Düsseldorfer Zeitung.

Nro. 82. Samstag den 5. April. **1834.**

Preußen.

Der Chefpräsident der königl. Regierung zu Aachen, Hr. v. Reiman, zeigt in der dortigen Zeitung vom 3. seine Abberufung also an:

„Da Se. Maj. der König Inhalts der nachstehenden Allerhöchsten Kabinetsordre:

„Ich habe Sie aus Ihrer gegenwärtigen amtlichen Stellung als Präsident der dortigen Regierung, nach dem Antrage des Staatsministeriums, abberufen, und Sie mit Beibehaltung Ihres Diensteinkommens dem Staatsministerium überwiesen, um in anderweitigen, kommissarischen Beschäftigungen, von Ihren Einsichten, Ihren Erfahrungen und Ihrer Thätigkeit Gebrauch zu machen. Zugleich habe Ich Sie zum Mitgliede des Staatsraths ernannt und Ihnen hierdurch einen wohlwollenden Beweis Meines Vertrauens gegeben. Das Staatsministerium ist von Mir angewiesen, wegen Ihrer Abberufung und weitern Beschäftigung das Erforderliche zu veranlassen.

„Berlin, den 4. März 1834.

„Friedrich Wilhelm.

„An den
Regierungspräsidenten von Reiman
in Aachen."

mich von der hiesigen Dienststelle abzuberufen und mir eine anderweite Bestimmung zu geben, — auch nach einer von dem Königl. Hohen Ministerium unterm 24. v. M. mir gemachten Mittheilung, den Regierungs-Vicepräsidenten Grafen von Arnim zu Stralsund zu meinem Dienst-Nachfolger zu bestimmen geruht haben, so bringe ich diese Allerhöchst beschlossene Veränderung hiemit zur nähern Kenntniß des Publikums und der, von der hiesigen Königl. Regierung ressortirenden Behörden, mit dem Hinzufügen, daß ich angewiesen bin, bis zu dem Eintritt meines Hrn. Diensnachfolgers, die Regierungspräsidialgeschäfte fortzuführen.

Ohne dem Ausdruck der Gefühle freien Lauf zu lassen, welche bei mir dem baldigen Dahinschwinden eines, durch wechselseitiges Vertrauen allmählig sich gebildeten und durch achtzehnjährigen Zeitraum befestigten glücklichen Verhältnisses vorangehen, — beschränke ich mich, bei dem einstweiligen Fortgange meiner Geschuftsführung, für jetzt auf die Versicherung, daß die bevorstehende Auflösung dieses, meine volle Zufriedenheit begründeten Dienstverhältnisses mir nahe geht, — so wie auf die Bezeugung meines herzlichsten Dankes für die, aus der Zuneigung der Einwohnerschaft des Regierungsbezirks hervorgegangene, für mich ehrenvolle Bethätigung des, die Fortdauer meines bisherigen amtlichen Verhältnisses bezielten Bestrebens.

Es wird die Erinnerung an diesen schmeichelhaften Beweis des Wohlwollens und Vertrauens mir stets werth bleiben und meinem Herzen wohlthätig seyn.

Von dem Eintritt des Hrn. Regierungspräsidenten Grafen von Arnim behalte ich mir die Benachrichtigung vor."

Deutschland.

Aus Darmstadt schreibt man: Die gegenwärtige Messe in Offenbach bietet einen sehr glänzenden Anblick dar. Alle Fabrikanten aus Sachsen und Thüringen, die seither Frankfurt bezogen, haben diesen Platz aufgegeben und sich Offenbach zugewandt. Selbst Frankfurter Häuser, namentlich dortige Leder-, Woll- und Tuchhändler haben hier bedeutende Niederlassungen errichtet, der Fabrikanten aus Rheinpreußen nicht zu erwähnen, deren Zahl sich noch ansehnlich vermehrt hat. So reichlich aber auch die Messe mit Waarenvorräthen aller Art versehen ist, so wenig will man doch bei den freilich überspannten Erwartungen die Zahl der Käufer in gleichem Maße vermehrt finden.

Frankfurt, vom 2. April. Wie man vernimmt, ist von Seiten Preußens der k. preuß. Gesandte am Kasseler Hofe, Baron v. Canitz, als Bevollmächtigter zu den Biebericher Unterhandlungen ernannt.

Oestreich.

Wien, vom 26. März. Man glaubt, daß die Herren Konferenzgesandten im Laufe dieser Woche eine Generalversammlung halten werden, welcher auch Hr. Ancillon beiwohnen wird. Es dürften alsdann Beschlüsse gefaßt werden, die alle nachtheiligen Gerüchte, welche die französische Presse über die Absicht der deutschen Regierungen und über die zur Beurtheilung und Berathung der Konferenz vorgelegten Gegenstände verbreitet haben, thatsächlich widerlegen werden. Es ist unglaublich, wie der Parteigeist sich abmüht, um überall Mißtrauen zu säen, und wie rücksichtslos über Dinge geurtheilt wird, die man nicht kennt, und die nur der Zukunft angehören. Die deutschen Regierungen sind insgesamt für das Wohl ihrer Unterthanen redlich besorgt, und wenn sie darauf bedacht sind, sie gegen den schlecht verstandenen und noch schlechter benützten Geist der Zeit zu verwahren, so werden sie dafür den Dank aller Wohlgesinnten ernten, gerade wie die französische Regierung nur an Achtung des In- und Auslandes durch ihre neulich eingebrachten Gesetzvorschläge gewinnen kann. Niemand verkennt hier das zweckmäßige Verfahren des französischen Ministeriums gegen den aufs Höchste getriebenen Mißbrauch der politischen Associationen, Jedermann fühlt, daß so lange politische Korporationen sich organisiren und ungestört bestehen können, die sich öffentlich für Gegner der Staatsgewalt auf Leben und Tod erklären, dies ein unhaltbarer Zustand der Dinge ist, der zur völligen Auflösung der gesellschaftlichen Ordnung führen muß. Dies hat denn auch die Mehrzahl der französischen Deputirten richtig bemerkt, und es den Associationen zum gerechten Vorwurfe gemacht, daß in ihnen allein die Hindernisse zu suchen sind, welche der Befestigung des Friedens und einer allgemeinen Entwaffnung entgegenstehen. Sind einmal die Besorgnisse verschwunden, die eine Gesellschaft in der Gesellschaft künstlich zu erhalten strebt, so werden sich die Regierungen leicht über die Entwaffnungsfragen verständigen können, und die Völker einer Last enthoben werden, die sie im tiefsten Frieden erdrückt.

(Allg. Ztg.)

Rußland.

Petersburg, vom 19. März. Je heftiger die Angriffe waren, welche man sich in den letzten drei Jahren von der Rednerbühne und in öffentlichen Blättern gegen Rußland erlaubte, um so ehrenvoller hat sich die Politik unserer Regierung bei allen vorkommenden Fällen durch ihre Handlungen bewährt, um so siegreicher ist sie aus den leidenschaftlichen Anfechtungen hervorgegangen, mittelst deren man ihren Charakter bei der öffentlichen Meinung zu verdächtigen suchte. Der unlängst mit der ottomanischen Pforte abgeschlossene Vertrag, in Folge dessen unsere Truppen die Fürstenthümer mit Nächstem räumen dürften, die Ernennung der Hospodare dem Sultan anheimgestellt bleibt und in den Bedingungen des Vertrags von Adrianopel mehrere für die ottomanische Pforte sehr günstige Modifikationen eingetreten sind, kann als ein neuer Beleg für die Uneigennützigkeit des St. Petersburger Kabinets gelten, und wird gewiß von

der großen Mehrzahl des europäischen Publikums auch als ein solcher angesehen werden. — Wenn man sich erinnern will, mit welchem Entsetzen die Nachricht von der verlangten und bewilligten russischen Intervention in die türkisch-egyptischen Angelegenheiten in Frankreich und England aufgenommen wurde, wie dem Ingrimm, den man dort über dieses Ereigniß empfand, selbst die gehässigsten Schmähungen nicht genügen wollten, wie man sich darinnen gefiel, die abentheuerlichsten Voraussetzungen aufzustellen, um nur ein Anathem über die unersättliche Ambition Rußlands aussprechen zu können — und wenn man mit diesen leidenschaftlichen Exclamationen und Rodomontaden die seither ans Tageslicht getretene Handlungsweise unserer Regierung in Vergleich bringt, so ergibt sich ein Resultat, von dem aus es nicht schwer halten dürfte, die orientalische Frage in ihrem wahren Gesichtspunkte aufzufassen und zwischen Rußland und seinen Widersachern nach Recht und Billigkeit zu entscheiden. — Während man in der Pariser Deputirtenkammer über die nahbevorstehende Theilung des ottomannischen Reiches seine Glossen machte, die, durch keine Thatsache auch nur im Mindesten erwiesenen, ehrgeizigen Absichten der russischen Regierung analisirte, und für Frankreich seinen anzutretenden Erbschaftsantheil mit der edelsten Selbstverläugnung in Anspruch nahm — wurde die Pforte von einem russischen Heer in ihrer Existenz geschirmt, durch die Bestimmungen zweier mit Rußland abgeschlossenen Verträge für ihre Zukunft sicher gestellt, und somit in ihrem Vertrauen zu den großmüthigen Gesinnungen unseres Monarchen gerechtfertigt. — Uebrigens dürfte die Zukunft für den, der es verschmähen sollte, sich von der Vergangenheit belehren zu lassen, noch mehr als eine Gelegenheit darbieten, um sich mit den eigentlichen Triebfedern der russischen Politik bekannt zu machen.

— Auf unsern drei Theatern wurde in der letzten Woche die Vor- und Nachmittage gespielt. Unbeschreiblichen Enthusiasmus erregte ein historisches Drama, welches auf dem russischen Theater unter dem Namen: „Der Arm des Allmächtigen hat das Vaterland gerettet", mehreremale gegeben wurde. Der Verfasser desselben ist Hr. Kukolnik, ein noch junger, sehr talentvoller Schriftsteller. Das Sujet ist der russischen Geschichte entnommen, und behandelt den Augenblick der Befreiung Moskau's im Jahre 1613 und der darauf erfolgten Wahl des jetzt regierenden Hauses Romanow. — Das Stück wird mit vieler Pracht gegeben, die Costüme sind neu und zeitgemäß, und das Spiel des Hrn. Karatiguin als Fürst Poscharski ist ausgezeichnet zu nennen. Als dieses Drama vor Kurzem, an dem Jahrestage des denkwürdigen Ereignisses, dem es sein Entstehen verdankt, gegeben wurde, war das Haus zum Erdrükken voll. — Nach dem Schlusse der Darstellung erschien das ganze Opernpersonal auf der Bühne und stimmte die schöne Volkshymne: „Gott erhalte den Kaiser" an. Wie durch einen Zauberschlag erhob sich das zahlreich versammelte Publikum und accompagnirte unter lautem Jubel die Stimmen des Sängerchors. Das Lied mußte wiederholt werden, um noch einmal den gerechten Enthusiasmus zu erregen, der sich hier bei jeder Gelegenheit wahrnehmen läßt, wo es gilt, die Liebe des Volkes zum Monarchen und zum Vaterlande an den Tag zu legen.

— Die gesammte Ausbeute der im Jahre 1833 an Gold und Platina gewonnenen edeln Metalle beträgt an Gold 341 Pud 34 Pfund und 86$\frac{5}{7}$ Solotnik, an Platina 119 Pud 14 Pfund und 82 Solotnik.

— Als Beleg für unsere im steten Fortschreiten begriffene Industrie dürfte der Umstand gelten, daß im vergangenen Jahre in der Provinz Bialystok allein 24 neue Fabriken entstanden sind, worunter 23 Tuchfabriken, die alle vollauf zu thun haben.

— Die Dampfschiffahrt zwischen Petersburg und Lübeck hat im vergangenen Jahre einen reinen Gewinn von 239,462 Rubel gebracht, wonach eine Dividende von 12 pCt. auf jede Aktie gefallen ist. Die Zahl der Passagiere war im vorigen Jahre auf 1700 gestiegen.

Italien.

Man hat in Savoyen das Urtheil der hohen Militär-Kommission angeheftet und feierlich verkündet, welche zu Chambery eingesetzt worden war, um die Urheber, Begünstiger oder Mitschuldigen des letzten Invasionsversuchs zu richten. Dieses Aktenstück enthält zwölf Verurtheilungen zum Tode. Man bemerkt darunter die Namen Mazzini, Ruffini, Rubin, die Gebrüder Buvoet, Gaillard ꝛc. An der Spitze der Liste befindet sich der Name des Generals Romarino. Die Verurtheilten sind jedoch bekanntlich abwesend.

Frankreich.

Die wahre Stimmung in Frankreich. — Durch einen wohlunterrichteten Reisenden (heißt es in der Leipziger Zeitung) welcher aus Paris zu Leipzig eingetroffen ist, nachdem er kurz vorher einen beträchtlichen Theil des südlichen Frankreichs näher in das Auge zu fassen Gelegenheit gehabt hatte, sind uns die nachstehenden erfreulichen Wahrnehmungen mitgetheilt worden.

Allenthalben fand er eine unverkennbare Hinneigung der Gemüther zu der gegenwärtigen Regierung, ein entschiedenes Bestreben, derselben werkthätig die Hand zu bieten, und das tiefgefühlte Bedürfniß, die Ruhe im Innern aufrecht erhalten zu wissen, eben so vorherrschend, als den, sich allgemein beurkundenden, aufrichtigen Wunsch, daß die friedlichen und freundlichen Verhältnisse mit den auswärtigen Mächten sich immer fester begründen und durch ein wechselseitiges Wohlwollen verbürgt werden mögen. In allen großen Städten hausen allerdings Parteimenschen, die, von verachtungswürdigen Beweggründen und Leidenschaften hingerissen, dahin trachten, die bestehende Ordnung der Dinge zu trüben oder sie wohl gar umzustürzen. Mißlingen ihnen diese unaufhörlich wiederholten Versuche und Anstrengungen (und dieses Loos wurde ihnen noch jedesmal zu Theil), so begnügen sie sich mit irgend einem Skandal, ja mit noch wenigerem: mit Straßenaufläufen, Geschrei und Lärmen. Vergebliches und thörichtes Bestreben! Zu Aufrechthaltung der Monarchie steht eine Million Nationalgarden unter den Waffen, die keiner unlautern Nebenabsicht, keiner gehässigen Opposition zugänglich sind, und ein wohldisciplinirtes Heer beherzigt die hohe Wichtigkeit seiner Pflichten und seines ehrenvollen Berufes, als Soldaten und als Staatsangehörige. Der Soldat setzt seinen Stolz darein, für die Grundsätze einer wohlverstandenen Freiheit einzustehen, über deren Vertheidigung der König unabläßig wacht. Und eben so nahe liegt der Nationalgarde der Aufschwung der Industrie und ein bleibendes Wohlseyn: Früchte, welche unter dem Schirme der öffentlichen Sicherheit gedeihen. Aus solchen Elementen geht jenes edle Kraftgefühl hervor, welches nicht blos für die Ruhe von Frankreich, sondern auch für die Ruhe von Europa, Gewähr leistet. Man muß mit eigenen Augen gesehen haben, um zu der Ueberzeugung zu gelangen, wie beharrlich und emsig man sich in Frankreich bestrebt, in allen Zweigen einer nützlichen Beschäftigung zu wetteifern. Wer könnte auch nur eine kurze Zeit in Paris verweilt haben, ohne durch den Augenschein belehrt worden zu seyn, daß eine arbeitliebende Bevölkerung dort in jedem Fache der Betriebsamkeit das Erstaunungswürdige leistet. Wenn nicht revolutionäre Blätter, welche von der gewerbsthätigen Klasse ungelesen bleiben, ehrenrührige Carricaturen, die verachtet werden, und Straßentumulte, die weit eher ein mitleidiges Lächeln als ernstliche Besorgnisse erregen, von Zeit zu Zeit die Aufmerksamkeit und Mißbilligung der ruhigen Bewohner auf sich zögen, so würde man glauben, in einem der beglücktesten Länderstriche der Welt zu leben. Die Verirrungen, so wie das Wüthen und Toben aufgeregter Geister, finden sich lediglich in den von übler Laune befallenen Journalen, welchen es Niemand nach Gefallen machen kann, und in jener sich täglich mindernden Fraction von Lesern, welche bei Unfrieden, und bei Anfeindung des rechtlich Bestehenden ihre Rechnung, und an dem, was daraus folgt, ein besonderes Wohlgefallen finden. Auf diese Weise und nicht anders verhält es sich, im Ganzen, in Frankreich, sowie in Sachsen.

Paris, vom 30. März. Die Verhaftungen unter den Republikanern währen fort. Gestern Abend fanden viele in der Straße Bourdonnais statt. Eine große Anzahl Mitglieder der Gesellschaft der Menschenrechte ist seit einigen Tagen nach Brüssel und London abgereist, um den Verfolgungen der Pariser Polizei zu entgehen.

Vom 31. Ein Abendblatt meldet, morgen solle beim General Lafayette eine Zusammenkunft von Deputirten stattfinden, um die Grundlagen einer Gesellschaft zur Vertheidigung des Assoziationsrechtes festzustellen.

— Der König wird Ende dieses Monats eine Reise nach den südlichen Departementen machen.

— Graf Pozzo di Borgo wird Mittwoch dem Lord Durham ein großes Diner geben, wobei das ganze diplomatische Korps zugegen seyn wird.

Vom 1. April. Man liest in einem ministeriellen Blatte vom heutigen Datum:

Man hat heute Nachrichten von Madrid vom 26. v. M. erhalten. Der Ministerrath hatte, wie es hieß, beschlossen, daß ein Armeekorps in Portugal einrücken sollte, um Don Pedro beizustehen. Man setzte hinzu, die Gesandten von Oestreich, Preußen und Rußland hätten gegen diese Intervention protestirt. (Siehe weiter den zweiten Absatz des Art. Belgien.)

Belgien.

Man schreibt aus Gent vom 1. d.: Der General Daine wird heute hier erwartet. Er wird die 3. Division kommandiren, deren Hauptquartier zu Alost seyn wird, und die Brigadegenerale Clump und Langermann unter seinen Befehlen haben. Ersterer wird sein Hauptquartier zu Gent, Letzterer zu Bruges haben.

Der General Magnan, welcher vorgestern hier ankam, reiste gestern nach Brüssel ab. Er wird sein Hauptquartier zu Diest haben, und eine aus 4 Linienregimentern, dem 2. Jägerregiment, einer Batterie und zwei Schwadronen leichte Kavallerie bestehende Avantgardebrigade kommandiren.

— Wir finden, sagt das Blatt „Die Emancipation", in unserer Pariser Korrespondenz folgende Details:

So eben erhalten wir ein Privatschreiben aus London vom 29. März von einem fremden Diplomaten. Dasselbe enthält Umstände von der höchsten Wichtigkeit. Preußen und Oestreich haben nämlich gemeinschaftlich eine an die Kabinette von London und Paris gerichtete Note verfaßt, worin die beiden Höfe gegen das Vorhaben der spanischen Regierung, eine Armee nach Portugal zu schicken, um Don Pedro zu helfen, seinen Bruder zu verjagen, protestiren, indem sie erklären, daß, wenn die Königin Christine auf ihrem Vorhaben bestehe, eine österreichische und eine preußische Armee sofort in die Schweiz einrücken würden.

Diese Protestation veranlaßte viel Bewegung auf dem auswärtigen Amte, und seit acht Tagen ist der Fürst von Talleyrand täglich mit Lord Palmerston in Konferenz. Es scheint von den beiden Diplomaten beschlossen worden zu seyn, sofort einen Kurier nach Madrid zu schicken, um die projektirte Intervention so lange zu verhindern, bis die Unterhandlungen Frankreichs und Englands gestatteten, dieses Projekt wieder aufzunehmen.

Niederlande.

Man meldet aus der Provinz Seeland: Dem Vernehmen nach sollen in Kurzem an den beiden Ufern der Schelde noch verschiedene Forts zur Vertheidigung des Stromes und zu dem Zwecke erbaut werden, das Hinauffahren einer feindlichen Flotte noch schwieriger oder vielmehr ganz unthunlich zu machen. Zu diesem Ende haben bereits an der rechten Seite des Hafens von Breskens Vermessungen zur Anlegung einer Festung stattgefunden, welche mit den in der Nähe dieses Platzes schon vorhandenen Forts Friedrich Heinrich und Wilhelm I. in Verbindung gebracht werden soll. Auch zu Ellewoutsdyk, Neusen gegenüber, wird man ein mit einer bombenfreien Kaserne versehenes Fort anlegen.

Amerika.

Die neuesten Berichte aus Mexiko vom 30. und aus Vera-Cruz vom 6. Febr. über Newyork sind günstiger als die früheren, und obgleich die Unruhen im Süden noch nicht ganz unterdrückt waren, so glaubte man dennoch, daß die Insurgenten wenig oder gar nichts thun würden, da Bravo's Truppen größtentheils Schwarze waren. Sie hatten sich nach Chilpanzingo, wo Bravo große Besitzthümer haben soll, zurückgezogen. Das Regierungspapier war gestiegen, und der Kongreß beabsichtigte die Zölle in Kurzem zu erniedrigen. Das Gesetz wegen Einziehung des Kircheneigenthums von ungefähr 40 Millionen Doll. zu Staatszwecken, gegen hinlängliche Gehalte der Geistlichen, war in 10 oder 12 Staaten durchgegangen, und in den übrigen noch in Diskussion. — Der Kongreß hatte, den neuesten Nachrichten zufolge, das Eigenthum der verschiedenen Mönchsorden als zur Staatsschuld anwendbar erklärt.

Vermischte Nachrichten.

Hier ein sonderbarer Fall politischen Wahnsinns. Ein junger Mann von anständigem Aeußern, Namens Foster, durchzieht in diesem Augenblick England und bildet sich ein, er sey die Königin Elisabeth. Da er sich, wie er sagt, auf die Berichte seiner Minister nicht verlassen dürfe, so wolle er selbst sehen, ob sein Volk glücklich sey. Er stellt sich vor, daß er 60,000 Mann zu Tilbury gelagert habe, um den Spaniern einen heißen Empfang zu bereiten, die ihm den Krieg erklärten, weil er sich nicht mit dem Könige von Spanien habe vermählen wollen. Neulich begegnete er zu York einem armen Irländer, dem er eine Banknote von 20 Pf. St. gab, und welcher sich auf Ehre (!) verpflichtete, ihm den Kopf des Grafen von Tyrone zu bringen. Foster schwur mehreren Personen, daß er keine wirkliche Leidenschaft für Leiceſter noch für Esser habe, und daß alle darüber umlaufende Gerüchte skandalös und für seine königl. Person beleidigend seyen. Er versprach auch 100 Pf. St. für den Kopf des armen O'Connell, so wie für die aller Aufwiegler, welche in diesem Augenblick die Ruhe von Irland stören. Sehr leutselig gegen die Armen, theilt er mit vollen Händen Gold an sie aus, und wünscht, daß sie ihn als Mutter ansehen möchten. In einer großen Anzahl von Werkstätten und Hospizien, die er besuchte, hinterließ er Zahlsbefehle für beträchtliche Summen, an den Schatzmeister Burleigh gerichtet und Elisabeth unterzeichnet. Eine tiefe Melancholie bemächtigt sich seiner, so oft man ihm von Schottland spricht; es scheint ihn bitter zu gereuen, daß er die Maria Stuart enthaupten ließ, und er würde die Hälfte seines Königreichs darum geben, wenn er sie wieder ins Leben rufen könnte. —

Redakteur: L. Stahl.

Münster, vom 31. März.

Es hatte sich in der Westphälischen Zeitung wie im Westphälischen Merkur eine musikalische Fehde entsponnen, deren weitere Verhandlung die Redaktionen nun abgebrochen haben. Da die Acten aber noch nicht spruchreif, und die Motive nicht allen Lesern bekannt sind, so möchte es an der Zeit seyn, darüber hier Einiges zu sagen.

Ein Berliner Musikus K...n nach der Firma der Ankündigungszettel, ein Schüler Hummels, hatte jüngst ein Clavier-Concert gegeben, und gleich darauf im hiesigen Dom den Versammelten bei offenen Thüren auf der Orgel gespielt. Dem Vernehmen nach geschah dies zur Probe oder Empfehlung, indem Hr. K. die einträgliche Stelle des rühmlichst bekannten, schwerkranken Organisten A., welche seit Jahr und Tag von dessen talentvollen und ausgebildeten Zögling Hülst zur allgemeinen Zufriedenheit versehen, wohl gefallen haben soll, oder dessen hier angestellte Landsleute solche ihm passend gefunden. —

Hr. K.s Orgelspielen hatte weder beim Publikum noch bei den Kennern Beifall gefunden, und namentlich soll sich der bei Freunden und Feinden als competenter Richter anerkannte Hr. Professor Schindler darüber geäußert haben; auch dieser von Hr. K...n darauf injuriarum belangt seyn.

Kaum waren Hrn. K...s Produktionen beendigt, als in jenen Zeitungen auch schon eine Lobrede auf Hrn. K...n ertönte, die diesen als den Messias unserer Musik verkündete, und denen, welche bisher an deren Erblühen unter Schindlers Direktion glaubten, die hiesige Musik und den Gesangchor als in den letzten Zügen, oder in der Wiege liegend darstellte.

Daß sich dagegen irgend ein patriotischer Musikfreund werde vernehmen lassen, war zu erwarten. Es sollen sogar gleich zwölf Antworten zum Druck eingesandt seyn. Wenn sie alle so gediegen, wie die in Nr. 70 und 71 der Westphäl. Zeitung erschienene, so ist zu bedauern, daß die Anoern dem Druck entzogen sind. Der Verfasser jenes Aufsatzes, welcher ganz gelesen zu werden verdient, schließt, nachdem er das Verdienst Schindlers, als den Geist der Composition auffassenden Jüngers Beethoven's, dem fertigen Clavierspieler K...n gegenüber gewürdigt, mit den Worten: „wenn „der Musikverein durch Hrn. K...s Concert auferstanden ist, so „hat er durch das Schindler'sche wenigstens seine Himmelfahrt „gefeiert."

Diesem ließ die Redaktion einen Ruf, angeblich mehrerer Musikfreunde, folgen, alle künftigen Recensionen hierüber von der Hand zu weisen, und benachrichtigt in Nr. 72, daß dies wirklich mit zwei Aufsätzen so von ihr gehalten, weil der eine anonym sey, der andere aber sich in Ausdrücken, wie: unberufene Lobhudler, leidenschaftliche Parteilichkeit, arger Scandal, gefalle.

Möge jener Federkrieg, mögen aber mit ihm auch die Machinationen ruhen, wodurch ein genialer einheimischer Künstler gegen einen nicht bewährten Fremden zurückgesetzt werden soll. Geschähe dies, würde den hiesigen Musicis nur die Hoffnung gelassen, durch Unterrichtgeben ein kärgliches Brod zu verdienen; dann wäre der vaterländischen Musik, die durch einen Bernard Romberg, Fürstenau, Antoni, Zornig u. s. w. einen ehrenvollen Namen erlangt, vollends der Todesstoß versetzt.

Doch davor werden uns hoffentlich die würdigen Mitglieder des hiesigen Domkapitels bewahren, sowohl aus Liebe zur vaterländischen Musik, als weil sie, fern von aller Intoleranz, es nicht schicklich finden werden, daß zum katholischen Gottesdienst ein Nichtkatholik die Orgel spiele, zumal da der als Instrumentist und

Componist zu den schönsten Hoffnungen berechtigende Zögling Antoni's auch in der Behandlung der Orgel nach dem Urtheil des Publikums und der Kenner diesem weit vorsteht. (Eingesandt.)

Für die Wittwe und Kinder des verunglückten Dachdeckers sind ferner bei der Redaktion dieses Blattes eingegangen:
10) Von A. 1 Thlr. Kassenanw. 11) Von Sch 3 Thlr.

Anzeigen.

Schließlicher Verkauf.

Kraft Erkenntnisses des hiesigen Königlichen Landgerichts vom 28. Januar laufenden Jahrs, und auf Ersuchen 1. des Johann Wessel, Ackersmann zu Mörsenbroich, Gemeinde Derendorf, für sich und als Vormund der mit seiner verlebten Ehefrau Anna Catharina geborne Roeder gezeugten noch minderjährigen Kinder a. Gertrud, b. Johann, c. Wilhelm — 2. dessen großjährigen Sohnes Andreas Wessel, Ackersknecht in Rath, werden die denselben zugehörigen, im gesagten Mörsenbroich liegenden Immobilien zum Ankauf öffentlich ausgestellt und schließlich zugeschlagen werden.

1. Wohnhaus zum Schein genannt, mit Stall, Höfchen und gemeinschaftlichem Brunnen, neben Eisbauer und Borgs geschätzt 100 Thlr. — 2. Garten 48½ Ruthe, langseitig Eisbauer und Weber, vorhäuptig Gemeindeweg und Zuggraben, geschätzt 20 Thlr. — 3. Ackerland 2 Morgen 30 R., langs. Weber und Eisbauer, vorh. der Gemeindeweg und Borgs, Gebot 155 Thlr. — 4. Ackerland 1 M. 148 R., langs. Eisbauer und Borgs, vorh. der Gemeindeweg und Graben, Gebot 100 Thlr. — 5. Ackerland 1 M. 31¾ R. langs. Eisbauer und Zuggraben, vorh. Borgs und der Gemeindegraben Gebot 41 Thlr. — 6. Ackerland 99¾ R. langs. Eisbauer und Weber, vorh. Borgs und der Zuggraben Gebot 39 Thlr.

Der Verkauf geschieht in Beisein des Gegenvormundes Andreas Roeder, Ackerer zu Rath, am Mittwoch den 16. April, Nachmittags von 3 bis 5 Uhr, beim Wirthe Habrichs zu Derendorf der Kirche gegenüber.

Die Bedingungen sind bei mir einzusehen.

Düsseldorf den 4. April 1834.

Euler, Notar.

Gerichtlicher Verkauf.

Am Samstag den fünften April 1834, Morgens 10 Uhr, wird unterzeichneter Gerichtsvollzieher auf dem Marktplatze zu Düsseldorf mehrere Mobilien öffentlich an den Meistbietenden gegen baare Zahlung verkaufen.

Carl Barths.

Die auf das Rheinwerft ausgehenden Räume des auf dem hiesigen Rheinwällchen gelegenen, dem Herrn Heinrich Heubes zugehörigen Hauses, welche sich zu einer Schenkwirthschaft besonders eignen; dann

Die 1. und 2. Etage dessen in der Zollstraße gelegenen, von ihm selbst bewohnten Hauses, sind noch zu vermiethen, und können gleich bezogen werden.

☞ So läßt gesagter Herr Heubes dann auch am Dienstag den 8. April und den folgenden Tagen, jedesmal Nachmittags um 2 Uhr, sein ihm überflüssiges Möblement in seinem Wohnhause auf der Zollstraße an den Meistbietenden öffentlich zum Verkauf ausstellen, bestehend:

in mehreren Sekretairs, Kanapees, Tischen von Mahagoni und Kirschbaum, Stühlen, Komoden, Bettstellen, Konsols, Spiegeln, Kronleuchtern, zwei Klavieren, Kleiderschränken, Oefen, Tafel- und Hausuhren, Kupferstichen und sonstigen Gegenständen.

Gleichzeitig kommen zum Verkauf eine Parthie Schiffsgeräthe, als: Seile, Ketten, Kränz, Kammnägel, Blocken, Masten, Anker und sonstiges Eisenwerk, dann ein Waagenbalken, eine Waage mit 1200 Pfund Gewicht, eine Birutsche, ein Wagengestell, Bolderwagen, ein vollständiges zweispänniges Pferdegeschirr ꝛc. ꝛc.

Allgemeines Commissions-Komptoir,
J. J. Nolden.

Allgemeine Assecuranz-Gesellschaft in Paris.

Abtheilung der See- Fluß- Canal- und Land-Transport-Versicherungen.

Capital der Gewährleistung fünf Millionen Franken.

Die seit fünfzehn Jahren bestehende und durch ihr so loyales Benehmen und pünktliche Erfüllung aller ihrer eingegangenen Verpflichtungen bekannte allgemeine Assekuranz-Gesellschaft in Paris, deren Bestreben, seit ihren auf dem Rheine und dessen Nebenflüssen begonnenen Operationen, stets war, dem Rheinhandel alle mögliche Begünstigungen einzuräumen, welche sie gestatten konnte, findet sich veranlaßt dem verehrlichen Handelsstande anzuzeigen, daß sie die allgemeinen Bedingungen ihrer Polize für den Handel günstig umgeändert hat, durch welche die Gesellschaft mit der Waaren-Versicherung zu Wasser diejenige der Land-Transporte bis zur Bestimmung ohne Prämien-Erhöhung vereinigt hat, und außer diesem großen Vortheil noch viele andere gewährt, zu denen sie sich nicht eher entschloß, bis daß die Erfahrung bewies, daß sie diese bewilligen konnte.

Die allgemeine Assekuranz-Gesellschaft hegt daher die Hoffnung, daß der Handelsstand ihr freisinniges Verfahren zu würdigen wissen, und sie immer mehr mit seinem Zutrauen beehren wird, um so mehr da von Jahr zu Jahr es sich immer besser beweist, und es die letzten stürmischen Monate besonders zur Genüge dargethan haben, wie vortheilhaft für den Handel die Einwirkung der Gesellschaft war, da solche in dieser kurzen Zeit so viele Betheiligte bereits entschädigt hat, oder auf dem Punkte ist es zu thun. Die Einrichtung sowohl auf dem Rheine als dessen Nebenflüssen, so wie auf der See-Ueberfahrt zwischen den Niederlanden und den Brittischen Inseln, die Waaren gleich auf einer und derselben Polize bei der allgemeinen Assekuranz-Gesellschaft versichern zu können, so daß keine Unterbrechung der Versicherung statthaben kann, und der Versicherte nicht der Gefahr ausgesetzt wird, daß seine Waaren unversichert auf der Reise eine Zeit lang schweben oder lagern können, wenn er sie versichert glaubt, verdient nicht weniger vom Handelsstande beachtet zu werden.

Den Herren Schiffs-Rhedern und Schiffern zeigt die allgemeine Assekuranz zugleich an, daß sie nunmehr auch die Schiffe und deren Takelage auf ein Jahr, mehrere Monate, oder auf einzelne oder mehrere zu machende Reisen zu sehr billigen Prämien und günstigen Bedingungen versichert.

Wegen Versicherungen selbst, sowohl für Waaren als Schiffe und nähere Mittheilungen beliebe man sich an den unterzeichneten Hauptagenten direkt, oder durch Vermittlung der Hülfsagenten:

Herrn F. Dornbusch in Uerdingen,
" F W. H. Engels in Ruhrort,
" Consbruch et Dornheim in Lippstadt,
" Herm. Remy in Xanten,
" Baalmann et Triebels in Nymwegen,
" B. Bleckmann in Arnheim

zu wenden. Diese Hülfsagenten sammeln die Assekuranz-Anträge ein und vertheilen die von dem unterzeichneten Hauptagenten gezeichneten Polizen und cassiren die Prämien dafür ein. Die durch ihre Vermittlung eingehenden Anträge sind von der Stunde an gültig, wo solche mit der Unterschrift der Hülfsagenten versehen, ausweislich des Poststempels zur Post gebracht worden.

Nach geschehener Besetzung der Emmericher Hülfsagentur, deren Errichtung beabsichtigt ist, wird darüber öffentlich Anzeige gemacht werden.

Wesel im März 1834.

Fr. Kalle,
Bevollmächtigter der Gesellschaft auch für die Abtheilungen der Feuer- u. Lebensversicherungen.

Unterzeichneter macht hiermit die ergebenste Anzeige, daß er nächsten Sonntag den 6. d. M. seine Sommer-Wirthschaft wieder eröffnen, und zugleich an diesem Tage gutbesetzte Tanzmusik statt finden wird. Mein Bestreben wird es seyn, durch gute und billige Weine so wie auch prompte Aufwartung und gut eingerichtetes Lokal die Zufriedenheit eines jeden zu erlangen zu suchen; weshalb ergebenst um geneigten Zuspruch bittet

Peter Steffens,
Gastwirth auf der Steffensburg.

Ich mache meinen Gönnern und Freunden hiermit bekannt, daß ich Strohhüte wasch- wie früher, sowohl nach neuem als altem Geschmacke und empfehle mich bestens.

Elise Lohausen,
wohnhaft auf der Communikationsstraße
bei Herrn Stapper.

Crefeld.

Der Zahnarzt Lehman J. Son aus Cleve wird vom 7. bis den 14. April bei Wittib Weidemann logiren.

Beste Roßhaare zum billigsten Preis bei
Th. Lingenbrink, Bolkerstraße.

Es stehen einige sehr schöne Kaktus Specioses bei Hrn. Mürer im Schatten in der Neustadt zu verkaufen.

---

6 bis 8 geübte Stickerinnen können gleich Beschäftigung erhalten bei J. N. Jos. Hermann.

---

[176] Ein gesittetes Frauenzimmer von honetter Familie sucht eine Stelle in einer Manufaktur-Handlung. Das Nähere ist in der Expedition dieses Blattes zu erfahren.

---

[177] Ein gesittetes Frauenzimmer von honetter Familie wünscht in einer Manufaktur-Handlung in die Lehre zu treten. Das Nähere ist in der Expedition dieses Blattes zu erfahren.

Auf dem Steinweg Nr. 63 sind eilf Sorten bester Weintrauben-Stöcke zu verkaufen.

In einer kleinen Haushaltung wird eine brave reinliche arbeitsame Magd gesucht. Bilkerstraße Nr. 1220.

---

[175] Ein mit guten Zeugnissen versehener militärfreier Mensch wird als Hausknecht gesucht. Zu erfragen in der Expedition dies. Zeitung.

Die Wohnung des Herrn General-Major von Besser auf der Hohestraße Nr. 1188 wird mit dem 1. Mai d. J. nebst Stallung, Remise und Garten, wegen Verzieben pachtlos. Das Nähere ist bei dem Bewohner des Unterhauses, oder bei unterzeichnetem Eigenthümer zu erfragen.

Schneidmühle bei Düsseldorf den 3. April 1834.

Jos. Burchartz.

Bei Wittwe Sebert in der Alleestraße dem Breidenbacher Hofe gegenüber sind 3—4 möblirte Zimmer nebst Küche an eine stille Familie zu vermiethen.

Grabenstraße 1158 sind 2 schöne Wohnungen, jede von 7 Zimmern mit Speicher, Keller, Bleiche, Remise und Stallung zu miethen und am ersten Mai zu beziehen.

In der Stadtwage sind Westphälische Schinken zu haben pr. Pfund 4 Sgr. 2 Pf.

Düsseldorf den 4. April 1834.

Theater-Anzeige.

Samstag den 5. April: Erste Vorstellung der englischen Schauspieler-Gesellschaft aus Hamburg unter Leitung des Herrn Rittmeisters Livius: Hinda, oder des Corsaren Rache. Romantisches Drama mit Gesang in 2 Akten von Grattan, Musik von Simon. Zum Beschluß: Fortunes Frolic, der seltene Glücksstreich. Posse mit Gesang in 2 Akten von Allingham.

Düsseldorf, gedruckt in der Stahl'schen Buchdruckerei, Grabenstraße Nr. 1156 D.